

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.60 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 251

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 29. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mitbürger.

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Diese unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Meer schützt sie, wie die noch unbefestigten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister. gez. Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hiermit zur Kenntnis der Kreiseingewesenen.

Gaben nimmt die Kreiskommunalkasse zu St. Goarshausen entgegen, um sie nach Königsberg zu senden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich eingehende Gelde zu sammeln und an die genannte Stelle abzuführen.

St. Goarshausen, den 9. September 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Im Anschluß an mein Schreiben vom 26. August 1914 — J. M. 1001 — beehre ich mich mitzuteilen, daß ich den Reichskommissar, Herrn Ministerialdirektor a. D. Just erfuhr, die bisher auf die Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten beschränkten Erörterungen auch auf die Gewalttätigkeiten auszudehnen, die in den übrigen feindlichen Ländern von Zivilbehörden oder der Bevölkerung gegen deutsche Zivilpersonen verübt worden sind. Ferner habe ich mich auf Wunsch der R. u. K. Oesterreich-Ungarischen Botschaft einverstanden erklärt, daß er gegebenenfalls auch

Gewalttätigkeiten in den Kreis der Erörterung aufnimmt, die gegen österreich-ungarische Staatsangehörige im feindlichen Ausland verübt worden sind. Ich darf die ergebenste Bitte aussprechen, den Reichskommissar, der jetzt die Bezeichnung „Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland“ führt, die bisher gewährte Unterstützung auch bei Ausführung dieses erweiterten Auftrags nicht zu versagen.

Berlin, den 2. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
gez. Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

ersuche ich die Vernehmungsprotokolle unmittelbar an mich einzusenden.

St. Goarshausen, den 21. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Eingegangene Spenden für Ostpreußen:

1. 17./9. Dörscheid	10.— M.
2. 22./9. Vogel	213.15 "
3. 28./9. Reichenheim	64.05 "
4. 1./10. Dörscheid 2. Abt.	40.50 "
5. " Gemmerich (durch Pfarrer)	130.— "
6. 2./10. Himmighofen	110.— "
7. 10./10. Oberwallmenach	149.50 "
8. " Lipporn	42.— "
9. " Belterod	200.95 "
10. 11./10. Strüß	130.— "
11. 14./10. Münchenroth	9.05 "
12. " Hinterwald	18.10 "
13. 15./10. Oberbachheim	115.— "
14. 19./10. Diethardt	72.85 "
15. " Hunzel	172.— "
16. " Buch	48.— "
17. " Bettendorf	46.70 "
18. 20./10. Weidenbach	60.— "
19. " Obertiefenbach	72.57 "
20. " Winterwerb	128.45 "
21. " Kirchentoll. Niederwallmenach	100.— "
22. 21./10. Kessler, Pfarrer Oberbachheim	50.— "
23. 22./10. Mariensfeld	84.80 "
24. 23./10. Reichenberg	68.10 "
25. 26./10. Weisel	308.90 "
26. " Dierschied	120.60 "
	2565.27 M.

worüber dankend quittiert mit der Bitte um weitere Zuweisung von Geldbeträgen.

St. Goarshausen, den 28. Oktober 1914.

Kreiskommunalkasse. Sode.

Der Kampf um die Wahrheit.

Eine große Anzahl von deutschen Gelehrten, Dichtern und Künstlern hat im vorigen Monat einen Aufruf an die Kulturwelt erlassen, in dem scharf gegen die Verunglimpfung der Haltung Deutschlands vor dem Kriege und während des Krieges protestiert wird. Die Absicht war, das Ausland vor den vielen Unwahrheiten zu warnen, die von unsern Gegnern verbreitet wurden. Der Erfolg ist bisher nur mäßig gewesen, selbst bei den ausländischen Kollegen der Verfasser des deutschen Aufrufs. Woher kommt das? Man sollte doch meinen, daß der Ausdruck starker und ehrlicher Empfindung unter geistig gleichstrebenden Männern am ehesten verstanden werde. Aber gerade das hohe Maß unserer starken patriotischen Empfindung will das neutrale Ausland nicht verstehen. In schwungvollen Worten sprach der Aufruf unsere Enttäuschung über den Völkereinsatz aus. Wer jedoch unter dem Eindruck erdichteter Tatsachen steht, kann nur durch nüchterne Vorführung der Wahrheit eines Besseren belehrt werden. Die lampfremde Empörung eines an drei Fronten in seiner Existenz bedrohten Volkes kann sich natürlich nicht in Milde und Sanftmut äußern. Sobald sie aber in scharfen Worten mit dem Anspruch auftritt, in neutralen Ländern geteilt zu werden, stößt sie auf Widerspruch.

Noch weniger darf, was zur Aufklärung des Auslandes wirken will, mit starken Vorwürfen gegen die am Kriege nicht beteiligten Staaten arbeiten. Das ist leider von manchen Stellen, die in bester patriotischer Absicht an der Aufklärung mitzuwirken suchten, nicht immer beachtet worden. So hat z. B. ein sächsischer Kaufmann in einem Brief an einen italienischen Geschäftsfreund seinem Aerger über die Haltung Italiens in drastischen Worten Luft gemacht. Der Brief kam an die Öffentlichkeit und wurde von allen im französischen Solde stehenden Blättern weidlich gegen uns ausgenutzt. Ebenso darf man bei der Aufklärungsarbeit nicht mechanisch verfahren. Den Holländer, den Dänen verbietet es, wenn er mit Flugschriften über die Kriegsurachen und die Kriegführung überschwennt wird. Er ist geneigt, darin eine Mißachtung seiner eigenen Urteilskraft zu sehen.

Vor allem kommt es also darauf an, nicht heftige Anklagen und feierliche Verwahrungen, sondern wahre Nachrichten den Völkern der Gegner entgegenzustellen. Als Volk der Dichter und Denker waren wir geliebt, als kühn aufstrebende wirtschaftliche und politische Macht haben wir Mißgunst und Feindschaft, offene und verborgene, ringsum erregt. Das tritt jetzt in dem großen Krieg von zwei gegen sechs oder sieben erst recht klar zu Tage. Da hilft kein Vamento darüber, daß wir in dem Kampf gegen falsche und erfundene Behauptungen unserer Feinde und Neider gelähmt sind und als Barbaren, Hunnen und Vandalen beschrien werden. Da heißt es eventus triumphator, der Erfolg entscheidet. Dem endlichen Siege unseres heldenhaften Heeres wird der moralische Sieg der guten Sache unseres freventlich herausgeforderten, in höchsten Opfermut einigen Volkes nachfolgen.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Du magst aussteigen und in einem Mietswagen nach Hause fahren, wenn du es vorziehst, Agnes!“ sprach sie kalt, indem sie das Kind sorglich in die Equipage hob. „Thomas!“ fügte sie dann, sich zu dem Bedienten wendend, hinzu, „nehmen Sie sofort eine Droschke und fahren Sie zu Doktor Graham; sagen Sie ihm, er möge sich so rasch wie möglich zu uns bemühen!“

Dann gab die Baronin dem Polizisten noch ihre Adresse und bat ihn, ihr zu melden, sobald man die Eltern des Kindes ermittelt habe.

Endlich durchlief ein Neben die Gestalt des Kindes, und es schlug die Augen auf. Ausdruckslos starrte der Kleine auf die besorgte über ihn gebeugte Frauengestalt.

„Er lebt, Gott sei Dank, er lebt!“ rief Baronin Mary in freudigster Bewegung.

Gänzlich blickte anfangs teilnahmslos, dann verwundert um sich mit seinen braunen Augen, die jenen anderen so ähnlich waren, welche sich in mütterlicher Besorgnis über ihn neigten.

„Sieh nur, Agnes, er lächelt, es kann also nicht gar so schlimm mit ihm sein!“ rief die Baronin freudig bewegt.

„Das ist wenigstens ein Trost!“ erwiderte das junge Mädchen kalt. „Ich hoffe, der Polizist wird bald in Erfahrung bringen, wem das Kind gehört und es dann seinen Reuten zurückgeben. Durch die dumme Geschichte ist uns der ganze Vormittag verdorben!“

Endlich hielt der Wagen an, und der Kutscher trug den kleinen Jungen fürsorglich nach den Gemächern der Baronin. Doktor Graham erschien bald darauf, untersuchte das Kind genau und konstatierte, daß der Kleine nur mit dem Schreden und einigen unbedeutenden Hautabschürfungen davon gekommen sei.

„Der Doktor sagt, es seien keine Glieder gebrochen, aber er sei sehr schlecht genährt!“ sagte die Baronin. „Wir

wollen ihn jetzt mit guter Nahrung schon wieder zu Kräften bringen! Ich möchte ihn am liebsten bei mir behalten! Warum sollte ich es im Grunde genommen auch nicht tun? Ich habe Kinder sehr gerne, und nun, wo du meinen Sohn von mir nimmst, habe ich ja eigentlich keine weitere Lebensbeschäftigung. Selbstamerweise erinnert mich dieser kleine Bursche ganz außerordentlich an meinen Hans, als er noch so klein war. Er hat die gleichen braunen Augen, nur sah mein Kind, Gott sei Dank, nie so elend und abgemagert aus, wie dieses und hat Entbehrungen nie kennen gelernt.“

Agnes behandelte die Worte der Baronin als eine momentane Laune und dachte, daß diese des kleinen Knaben bald überdrüssig werde; inzwischen studierte sie mit Aufmerksamkeit die Zeitungen, um zu sehen, ob sich nicht ein Inserat in denselben befände, durch welches man erfahren konnte, wem das Kind gehöre, aber niemand schien den Kleinen zu vermissen — niemand bestimmte sich um ihn. Die Baronin sah es endlich als ihre Pflicht an, Nachforschungen anzustellen. Als am nächsten Morgen der Kleine vergnügt auf ihrem Schoße spielte, stellte sie die Frage an ihn, wer denn sein Vater sei.

„Ich habe keinen Vater!“ entgegnete der kleine Bursche treuerhzig.

„Und keine Mutter?“

„Gänchen will seine Mutter haben!“ rief er alsbald kläglich.

„Wo lebt denn deine Mutter?“ forschte die Baronin weiter.

Keine Antwort.

„Kannst du dich nicht erinnern, wie die Straße heißt?“

„Nein; eine gelbe Kake war in der Straße, der bin ich nachgelaufen!“

Das war alles, was der Kleine zu erzählen wußte. Mehrmals des Tages weinte er kläglich nach seiner Mutter, aber nach echter Kinderart war der Schmerz bald vergessen, um so mehr, als die Baronin den Kleinen mit der sorgfältigsten Liebe umgab.

Es war ein nebliger, feuchter Abend, als Frau Waterfon zu ziemlich später Stunde müde und erschöpft nach Hause fuhr. Als der Wagen um eine Ecke bog, bemerkte ihr scharfes Auge die Gestalt eines regungslos auf dem Boden liegenden weiblichen Wesens; sofort ließ sie den Wagen halten und sprang heraus. Die schlank, ärmlich gekleidete Gestalt kam ihr bekannt vor.

„Es ist nur eine Betrunkene, um die sich die Polizei kümmern soll!“ sprach der Kutscher.

„Nein, sie ist nicht betrunken, sondern krank; helfen Sie mir, das arme Kind in den Wagen zu bringen!“

Der Mann brummte etwas in den Bart hinein, da er aber hoffte, für seine Bemühungen besonders bezahlt zu werden, machte er sich logisch daran, die Bewußtlose in den Wagen zu heben, und Frau Waterfon nahm sie mit in ihr wohleingerichtetes Heim; so hatten denn mitleidige Menschen der Mutter und dem Kinde Obdach geboten, ohne daß das eine von dem andern wußte.

7. Kapitel.

In einem geräumigen, luftigen Gemache saß eine Anzahl weiblicher Wesen bei der Arbeit; die Mädchen sahen alle gesund und zufrieden aus, während sie sich emsig der Arbeit zuwandten und nur zuweilen nach der Tür blickten, aus der Frau Waterfon oder eine der Geschäftsführerinnen zu treten pflegte.

Ein Monat war vergangen, seit Konstanze Waterfon Villa mit sich nach Hause genommen und sie in dem Fremdenzimmer ihres hübschen Heims untergebracht hatte. Villa hatte während dieser Zeit eine schwere Krankheit durchgemacht, der ihr schönes goldbraunes Haar zum Opfer gefallen war, und als sie endlich wieder zu Kräften und zur Besinnung kam, galt ihre erste Frage natürlich ihrem Kinde. Sie erzählte qualvollen Herzens die Geschichte ihrer Leiden der teilnahmsvoll laufschenden Frau Waterfon — nur den Namen des Mannes nannte sie nicht, welchem sie die ganze Verzweiflung ihres Lebens zu danken hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 28. Oktober.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Okt. vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Die Kämpfe bei

Nieuport und Dixmuiden

dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypern

ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben.

Westlich Lille

wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt.

Im Argonnerwalde

sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde.

Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet.

In Polen

mußten die deutschen und österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Zwangorod, Warschau und Nowogrodek vorgingen, nachgeben, nachdem sie bis dahin in mehrstägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Lösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem

nordöstlichen Kriegsschauplatz

sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Frankreich:

Dünkirchen vor der Belagerung.

Paris, 29. Okt. Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Esser mußten den Platz verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meerdämme und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden. Nur ein 3 Kilometer breiter Dünestreifen soll erhalten bleiben. Angeblich wäre eine längere Belagerung nötig, um den Durchbruch zu erzwingen.

Aufhebung eines französischen Spionagebureaus.

WTB. Berlin, 28. Okt. Wie die Morgenblätter melden, wurde in Basel ein französisches Spionagebureau aufgehoben. Aus Ober-Elsaß waren Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen vor Belfort an das Bureau gelangt.

England:

Die englischen Kriegsschiffe im deutschen Feuer.

Rotterdam, 27. Okt. (Str. Vln.) Wie aus London gemeldet wird, wurden gestern im Hafen von Harwich 4 englische Kriegsschiffe kleineren Typs, augenscheinlich leichte Kreuzer, eingeschleppt, die sämtlich mehr oder minder havariert waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei den Kämpfen in Westflandern Bollwerke von den deutschen schweren Geschützen erhielten. Die Kriegsberichterstatter der holländischen Blätter bestätigen, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf die hohe See hinaus zurückgezogen haben und daß man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht. Die schweren Batterien, die die Deutschen zwischen Ostende und Westende gegen die feindliche Flotte ins Feuer brachten, sind so geschickt aufgestellt worden, und trafen so weit, daß ein weiteres Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe in die Kämpfe in Westflandern ausgeschlossen ist.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. S. Cameron.

68]

(Nachdruck verboten.)

„Sie waren unaussprechlich gütig gegen mich —“ sprach sie mit tränenvollem Blick, „aber größere Güte wäre es gewesen, Sie hätten mich sterben lassen! Ach, ich wollte, ich wäre tot!“

„Sie dürfen das nicht sagen, meine Beste! Wenn Ihre Zeit abgelaufen wäre, so hätte Gott mich nicht zu Ihrer Rettung gesandt!“

„Wofür aber soll ich leben — mein Kind war mein ein und alles, und nun, wo dieses von mir genommen ist, besitze ich nichts mehr auf Erden, das Wert für mich hat!“

„Es ist nicht wahrscheinlich, meine Liebe, daß Sie Ihr Kind für immer verloren haben! London ist allerdings eine große Stadt, aber mit Geld erreicht man auch hier so ziemlich alles, was man will, und ich werde Ihnen behilflich sein, Ihr Kind zu finden! Ich kenne einen hohen Polizeibeamten, der ein Freund meines Vaters gewesen ist; dem will ich die Angelegenheit übergeben. Es nützt Ihnen nichts, wenn Sie sich in qualvoller Ungeduld verzehren; Sie müssen es lernen, geduldig zu warten!“

„Und inzwischen verhungern!“ rief Lilla voll Bitterkeit hervor. „Ich weiß nicht, wie ich es ermöglichen soll, Ihnen alles zurückzahlen, was ich Ihnen schulde! Ich sehe nichts vor mir als Elend und Verzweiflung! Es wäre besser, wenn ich gestorben wäre!“

„Bitte, reden Sie nicht so! Vertrauen Sie auf mich. Ich selbst habe das Bitterste durchgemacht, ich weiß aus eigener Erfahrung, daß Hunger weh tut, und ich weiß auch, wie schrecklich es ist, wenn man seine Kinder hungern sieht! Der Verzweiflung aber soll man sich nicht anheim geben, so lange man noch Leben und geistige Fähigkeiten besitzt! Der eine oder der andere Weg steht uns doch immer noch offen — für Sie sehe ich deren sogar noch zwei!“

„Was wollen Sie damit sagen?“

geschloffen erscheint, es sei denn, daß die Engländer Drednoughts heranziehen, um deren großkalibrige Geschütze zu gebrauchen, was sie aber angesichts ihrer Furcht vor den deutschen Unterseebooten und der verhältnismäßig geringen Schutzhülle ihrer großkalibrigen Kanonen kaum tun werden.

Die Auflehnung der Buren.

Amsterdam, 29. Okt. Der „Telegraaf“ berichtet aus London: Die letzten Meldungen aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß auch Dewet gegen Botha Partei genommen hat, während man sich über die Haltung vieler anderer einflußreicher Mitglieder der Herzogpartei andauernd sehr beunruhigt. Gerüchten zufolge sollen hohe englische Beamte durch aufständische Buren gefangen genommen worden sein.

Berlin, 29. Okt. In England eingetroffene Nachrichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika wurden bisher von der Zensur zurückgehalten. Der Ernst der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen.

Das „Berliner Tageblatt“ erzählt, daß die Unruhen in Südafrika eine größere Ausdehnung anzunehmen beginnen. General Christian De Wet hat die Fahne der Empörung im Oranjestaat erhoben und General Beyers hat sich an die Spitze der Aufstandsbewegung im westlichen Transvaal gestellt.

Ein englischer Zerstörer in bulgarischen Gewässern.

WTB. Sofia, 27. Okt. Ein englischer Torpedobootszerstörer hat gestern die Gewässer von Vedeagatsch besucht.

Haag, 28. Okt. (Tel. Str. Vln.) Der deutsche Gesandte im Haag gibt bekannt, daß der englische Torpedobootszerstörer „Badger“ zwar, wie die Engländer mitteilen, ein deutsches Unterseeboot gerammt habe, daß letzteres aber ohne Verlust zurückkehrte.

Belgien:

Der Kampf an der Nordseeküste.

WTB. Berlin, 27. Okt. Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Ein Berichterstatter, der dem Kampfe bei Westende beizuwohnen, meldet, daß die weittragende deutsche Artillerie das Feuer der Kriegsschiffe mit Erfolg erwidert habe. Denn er habe auf einem der Kriegsschiffe Flammen aufleuchten sehen. Die deutsche Marineartillerie sei in den Dünen vorzüglich versteckt.

Entschädigungsansprüche Antwerpener Handelshäuser.

WTB. Berlin, 28. Okt. Etwa 50 große Antwerpener Handelshäuser sollen wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 230 Millionen Franken angezeigt haben.

WTB. Berlin, 29. Okt. (Drahtnachricht) Dem „Matin“ wird laut „Deutscher Tageszeitung“ gemeldet, daß die Belgier an der Yser eine Schlappe erlitten hätten und sich zurückzögen.

WTB. Hannover, 29. Okt. (Drahtmeldung.) Der Korrespondent des Hannoverschen Kuriers schreibt aus dem Haag: Deutsche Truppen haben an verschiedenen Stellen südlich von Dixmuiden den Yser-Kanal überschritten. Bei Dixmuiden stehen mehr als 20 000 deutsche Truppen auf dem linken Ufer des Kanals, die sich in besetzten Stellungen eingebaut haben.

Die Verluste der Belgier.

WTB. London, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Havre: Ein belgisches amtliches Communiqué sagt, daß die Lage am Sonntagabend besser war als am Samstag, wo die Belgier die Stellungen am Yser-Fluß aufgeben mußten und 2 1/2 Meilen zurückgeworfen wurden. Seitdem kamen die Belgier, verstärkt durch Verbände, wieder an verschiedenen Punkten des Flusses in Berührung mit dem Feind. Die Verluste der Belgier be-

„Barten Sie nur, Sie sollen es bald erfahren! Vor allem aber reden Sie nicht davon, mir irgend etwas zurückzahlen zu wollen, denn Sie wissen, daß es mir nur Schmerz bereiten würde, wenn Sie es täten. Es war mir eine Freude, Ihnen beizustehen; ich will es auch noch fernerhin tun, wenn Sie bereit sind, mir auf halbem Wege entgegenzukommen.“

Lilla zog im warmen Dankesgefühl die Hand der Wohltäterin an ihre Lippen.

„Nun will ich Ihnen sagen, was Sie tun können, liebes Kind; entweder Sie kehren in das Haus Ihrer alten Tante zurück —“

„Nein, nein, Sie kennen Sie nicht! Sie würde mir nimmer verzeihen! Und ich könnte London auch nicht verlassen, es mein Knabe gefunden ist!“

„Gut denn; da dieser Weg Ihnen nicht zusagt, so müssen Sie einen anderen wählen. Wie wäre es, wenn Sie Ihren Stolz beiseite würgen und für mich arbeiteten, wenn Sie hinreichend erholt sind?“

„Meinen Stolz, Frau Waterston? Glauben Sie denn, daß ich instande bin, für Sie zu arbeiten, daß Sie mich brauchen können? Ach, wie gerne würde ich mich Ihnen nützlich machen, ohne auch nur einen Heller Belohnung dafür zu begehren!“

„Ich will aber selbstverständlich nicht, daß Sie umsonst für mich arbeiten! Wenn Sie klug und fleißig sind, werden Sie bald Ihren Weg machen! Wir haben gerade jetzt viel zu tun, da wir für den Monat Dezember eine große Ausstellung vollenden müssen!“

Es vergingen einige Wochen, dann war Lilla kräftig genug, um sich im Arbeitszimmer nützlich zu machen, und sie tat dies mit großer Geschicklichkeit. So verstrich wieder eine längere Zeit, da überraschte Frau Waterston Lilla mit der Mitteilung, daß der Polizeibeamte, an welchen sie sich gewandt, ihr bekannt gegeben, es sei ein Kind, das an dem Tage in Verlust geraten, an welchem Lilla ihren Knaben verloren, in einem Hause in Whitechapel gefunden worden, er werde den Kleinen noch am gleichen Abend der jungen Mutter vorführen. Ein Glücksstrahl brach aus Lillas Augen, doch ehe sie Zeit fand, ihren Gefühlen

tragen in den neun Tagen, wo in diesem Gebiete gekämpft wird, 10 000 Tote und Verwundete.

Deutsche Ortsnamen in Belgien.

Brüssel, 28. Okt. (Tel. Str. Vln.) Die neue deutsche Regierung für Belgien hat mit der Wiedereinführung der alten deutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der bisherigen Ortsnamen begonnen. Die bisherige Stadt Antwerpen heißt in den jetzigen deutschen Bekanntmachungen Antwerpen (mit dem Ton auf der 1. Silbe! D. Schriftstg.), Brüssel wird Brässel und Namur wieder Namen heißen. Es werden allgemein wieder die Ortsnamen zur Geltung kommen, die die belgischen Städte jahrhundertlang trugen, bevor sie dem Deutschen Reich verloren gingen.

Rußland:

Der Warschauer Hauptbahnhof fast ganz zerstört.

Krakau, 27. Okt. (Str. Vln.) Die Zeitung „Przod“ meldet aus Lodz: Ueber Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast ganz zerstört, wobei sieben Personen getötet und elf verwundet wurden.

Der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps ertrunken.

Pera, 27. Okt. (Str. Vln.) Nach sicherer Quelle ertrank bei den ersten Kämpfen südlich von Warschau rund der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps, das damals die alleinige Stadtbefestigung war, während der Flucht über die Weichsel.

Ein russisches Torpedoboot verloren.

Petersburg, 27. Okt. (Tel. Str. Vln.) Hier wird eine Verlustliste veröffentlicht, nach der die ganze Besatzung eines Torpedoboots vermißt wird. Unter den Vermissten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei geretteten Verwundeten lassen auf Vernichtung durch eine Mine schließen.

Die Lösung der Mongoleifrage gescheitert.

Petersburg, 28. Okt. (Tel. Str. Vln.) Wie „Ruskoje Slovo“ mitteilt, ist die russisch-chinesische Konferenz zur Lösung der Mongoleifrage gescheitert.

Drohende Sprache Rußlands gegen Bulgarien.

Bukarest, 28. Okt. (Tel. Str. Vln.) Wie „Bittorul“ meldet, hat Rußland an Bulgarien ein Ultimatum gerichtet mit der Drohung, daß wenn Bulgarien auch ferner deutsche, für die Türkei bestimmte Munitionstransporte durch bulgarisches Gebiet gewähren ließe, die Häfen von Varna und Burgas besetzt werden würden.

Japan:

Das Urteil von Serajewo.

Serajewo, 28. Okt. (Wolff-Tel.) Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Jlec, Beliko, Cubrilovic, Nedo, Krowic, Jowanovic und Milowic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitar Kerowic wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker, Princip, Gabrinowitsch und Grabez zu je 20 Jahren, Baso Cubrilovic zu 16 Jahren, Popowic zu 13 Jahren, Stranjewic und Gjulic zu 10 Jahren, Sijepanowic zu 7 Jahren, Zagorac und Perin zu je 3 Jahren schwerem Kerker verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Serbien:

Erfreuliche Erfolge.

WTB. (Nichtamtlich) Wien, 29. Okt. Amtlich wird

Ausdruck zu verleihen, wurde der Geschäftsinhaberin mitgeteilt, daß Baronin Berinder in Begleitung einer älteren Dame und eines kleinen Knaben gekommen sei, um Toiletten anzuprobieren, und Frau Waterston entfernte sich rasch. Die zurückbleibenden Nähmädchen plauderten lebhaft über die bevorstehende Heirat der Baronin Berinder, aber niemand nannte den Namen des Verlobten, und Lilla interessierte sich nicht weiter für die Sache. Sie ahnte nicht, daß ihr Kind, nur durch eine Wand von ihr getrennt, eine halbe Stunde lang in demselben Hause weilte, daß die Mutter des Gatten sich des Kleinen angenommen, nicht wissend, daß es ihr Entlein war, welches sie mit Liebe an sich zog.

Am Abend barnte ihrer eine bittere Enttäuschung. Das Kind, von welchem der Polizeikommissar gesprochen wurde ihr vorgeführt — es war nicht das ihre. Der Schlag war ein ebenso harter wie unerwarteter. Lilla weinte die ganze Nacht, und selbst Frau Waterston blühte beim Frühstück am nächsten Morgen ernst und traurig auf ihren Teller und konnte keine Worte des Trostes finden. Aller Wahrscheinlichkeit war der Knabe entweder tot oder von London fortgebracht worden, und man würde nie mehr von ihm hören. Derlei Dinge pflegen in großen Städten vorzukommen.

Am anderen Morgen ging Lilla wie gewöhnlich mit ihrer Brotherrin in das Geschäft; als aber gegen Abend Frau Waterston aus ihrem Kontor in das Atelier trat, bemerkte sie, daß das arme junge Geschöpf ganz elend ausah.

„Fühlen Sie sich unwohl, Fräulein Ganning?“ fragte sie freundlich.

„Mein Kopf schmerzt mich sehr!“

„Etwas frische Luft würde Ihnen gut tun! Gehen Sie die Arbeit beiseite und machen Sie einen Gang für mich!“

Frau Waterston gab Lilla einige Muster, welche sie zur Auswahl zu Baronin Berinder bringen und dabei gleich auf Antwort warten sollte.

(Fortsetzung folgt.)



Zu den Kämpfen um Kiautschou



Karte zu den Kämpfen bei Warschau

verlautbart: Am 24. dieses Monats haben wir in Serbien erfreuliche Erfolge errungen. Der Ort Rawa und stark besetzte Stellungen an der Dammstraße, nördlich der Trnabara, an der Marwa, wurden nach starker feindlicher Gegenwehr von unsern Truppen erobert. Hierbei wurden vier Geschütze und acht Maschinengewehre erbeutet, fünf Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Potiorek, Feldzeugmeister.

Regierungskrise in Serbien.

Ministerpräsident Pafitsch seines Amtes enthoben. Wien, 28. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus Nisch wird über Sofia gemeldet: Mit der Vertretung des Ministerpräsidenten Pafitsch hat der König den ehemaligen Gesandten am Wiener Hof, Jowanowitsch, betraut. Ob dieser das Portefeuille für längere Zeit behalten wird, und aus welchem Grunde Pafitsch seines Amtes enthoben worden ist, ist nicht bekannt.

Andere Mächte:

Griechenland hat den ganzen Epirus besetzt.

Italiens Militär.

Rom, 28. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die offizielle griechische Mitteilung über die provisorische Besetzung von Nordepirus zur Herstellung der Ruhe und des Schutzes der Muselmanen wird hier mit großem Mißtrauen betrachtet, zumal sie allen bisher von Venzelos abgegebenen Erklärungen widerspricht. Man glaubt, daß die Griechen den jetzigen Augenblick, in dem sich die Mächte um Albanien nicht kümmern können, benützt, um sich dauernd im Nordepirus niederzulassen, um beim allgemeinen Friedensschluß das Recht des Besitzes geltend zu machen. Wie das „Giornale d'Italia“ aus Durazzo meldet, haben die Griechen nunmehr den ganzen Epirus besetzt, und die griechische Flagge weht in Argynolastro. Das Annexionsdekret wird täglich erwartet.

Die Chinesen verlassen London.

Amsterdam, 27. Okt. (Str. Bln.) Diefelge Blätter melden aus London, daß die Chinesen England zu verlassen beginnen. Ein amerikanischer Dampfer, der vorige Woche von Liverpool abging, hatte als Passagiere 280 wehrfähige Chinesen an Bord, die in ihre Heimat befördert werden sollten.

Bündnis zwischen Afghanistan und Belutschistan.

Konstantinopel, 28. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die türkische Regierung gibt folgende Nachricht bekannt: Afghanistan und Belutschistan haben ihre Streitigkeiten beigelegt und ein Bündnis miteinander abgeschlossen. In Persien wurde ein besonders angesehener mohammedanischer Priester von den Russen ermordet. Das blutige Hemd des Priesters wurde darauf vom Volk auf ein Bajonett als Fahne aufgesteckt und mit diesem blutigen Zeichen zog eine Schaar nach der Hauptstadt Afghanistan und demonstrierte vor dem Palais des Emirs, der versprach, sich mit seinem Volke an den Russen und Engländern zu rächen.

Feldpostbrief.

Joh. Jung vom 33. Feldartillerieregiment, ein Sohn unserer Stadt, schreibt unterm 18. 10. d. J. aus Frankreich: Meine Lieben!

Komme soeben vom Kirchgang aus dem Dorfe Bouluy zurück. Von den Eindrücken, die dort auf mich einwirkten, will ich Euch eben einige Zeilen berichten.

Eine kleine, zum Teil zusammengebrochene Dorfkirche; ringsum die Ruinen ausgebrannter Häuser. Um 8 Uhr fanden ungefähr 300 bärtige Landwehnmänner vor der Kirche, die kaum 100 aufnehmen konnte. Die Einwohner, die noch vorhanden waren und in dem Gotteshaus bewacht wurden, mußten es verlassen, und wir konnten eintreten. Ich hatte auch das Glück mit hineinzukommen, aber welches Bild bot sich uns!

In der Mauer ein großes Loch, das Dach von Kugeln durchlöchert, die Bilder von den Wänden gefallen, der Altar zum Teil zerstört und vor diesem, der so gut wie mög-

lich wieder hergerichtet war, der Priester! Wenn man das nicht mit angesehen hat, vorstellen kann man sich so etwas nicht. — Eine kleine Orgel, welche noch ziemlich gut erhalten war, setzte nun ein, und der Gottesdienst begann. Vorher wurde jedoch bekannt gegeben, daß nachher die hl. Kommunion ausgeteilt würde. Gebetsstunde wurde jedoch nicht und, nachdem Ruhe und Leid erweckt waren, das alles gemeinsam gemacht. Die Predigt, die von dem Militärgeistlichen gehalten wurde, war zwar kurz, aber so ergreifend, daß fast keinem der Anwesenden die Augen trocken blieben. Ueberhaupt dieser Sonntagmorgen, ich glaube, er wird manchem unvergänglich bleiben, und mancher, der das Beten schon verlernt hatte, suchte hier nach Worten und betete mit. Zum Schluß schickten uns die Franzmänner noch einige Granaten als Morgengruß zu, die aber gottlos keinen Schaden anrichteten.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Mit sofortiger Wirkung hat das Kreisamt für den Kreis Friedberg für den Verkauf von Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beste ausgewasene Speisekartoffeln kosten der Doppelzentner 5 Mark, geringere Ware 4 Mark. Bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Käufers und beim Verkauf auf den Wochenmärkten erhöht sich der Preis um 1 Mark für den Doppelzentner. Jede Ueberschreitung dieser festgesetzten Höchstpreise wird mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Auszug aus den Verlustlisten

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Pargny am 10., Loire am 17. und 18. und Brimont am 24. 9. 14.

Unteroffizier d. 2. Adam Kern, Vogel, lwo.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27.

2. Abteilung, Wiesbaden.

Margny am 26. und 28. und Cressy am 27. 9. 14.

Bizewachmeister Simon, Nochen, lwo.

Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

Chiwy am 26. 9. 14.

Gefreiter Westering, Caub, schw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11, Marburg.

Villers am 27. 8., Monthyon am 5. und 6. Aug am 6. und 8. und Rouven vom 13. bis 20. 9. 14

Gefreiter Herrn, Wengenroth, Casdorf, verm.

Garde-Jäger-Bataillon, Potsdam.

Neufvilles am 28. 8., Soissons am 1., Couetacou am 6., Sablonnières am 8., Chamouille am 14. und Villeaux-Bois vom 16. bis 20. 9. 14.

Gefreiter Wilhelm Böhmer, Oberlahnstein, verm.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1914.

?? Beförderung. Zum Oberleutnant befördert wurde Leutnant der Landwehr a. D. Schröder (Coblenz), zuletzt in der Garde-Landwehr 2. Aufgebots des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 (Oberlahnstein).

§ Eine Liebesgabe von 10000 Flaschen Bier hat die Königsbacher Brauerei A.-G. gestiftet und in einer Waggonladung an die Truppen im Felde abgesandt.

* Die gestrige Marschübung des Landsturms unter Beteiligung der Jugendwehr nahm um 8 Uhr von der Steinschule ihren Ausgang, führte zunächst über Braubach und von dort nach Dachsenhausen. Auf der Dachsenhauser Chaussee wurde eine Gefechtsübung abgehalten. Im Dorfe selbst wurde dann den Ankömmlingen ein reichliches Frühstück gespendet, wofür den gastfreien Dachsenhausern hier herzlich Dank gesagt wird. Gegen 1/2 12 Uhr zog der Landsturm weiter, während die Jugendwehr weitere Kampfspiele abhielt und gegen 5 Uhr hier wieder eintraf.

† Gefallen. Andreas Zipp von hier, Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 159, erlitt den Heldentod fürs Vaterland.

Niederlahnstein, den 29. Oktober 1914.

! Zur Beachtung. Der Handelskammer zu Limburg an der Lahn ist über Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineralölen vertrauliche Mitteilung zugegangen. Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer.

Bermischtes.

* Vorch, 26. Okt. Die Weinlese war in drei Tagen abgetan, der Menertrag klein. Die Qualität ist gut, Mostgewicht 70—90 Grad und 12—14 das Mille Säure. Die wenigen Partien waren genügend gefragt und bald zu 90—100 Mark das Ohm Maische (200 Liter) in festen Händen.

* Bad Em s, 27. Okt. Der gestrige Obstmarkt hier selbst war gut befahren und Nachfrage und Handel recht flott. Besonders zahlreich waren Äpfel vertreten. Die Preise stellten sich für Bohnapfel 7—8 M., Casseler Reinette 10—14 M., Graue französische Reinette 14 M., Boskoop 16—20 M., Ananas Reinette 20 M., Goldparmanen 14—16 M., Canada Reinette 18—20 M., Harberts Reinette 16—18 M., Ehrlichapfel 10—12 M. Birnen waren weniger vorhanden und kosteten: Clairgeaus Butterbirne 12—15 M., Pastorenbirne 10—12 M., Diels Butterbirne 15—18 M.

* Godesberg, 25. Okt. Der 13 Jahre alte Sohn des Landsturmmannes Klein in der Steinstraße stielte mit dem geladenen Militärgewehr seines Vaters auf einen fünfjährigen Nachbarssohn und drückte ab. Eine Kugel traf das Kind in den Kopf, so daß es alsbald starb.

Marktberichte.

Limburg, 28. Okt. Roter Weizen (Rassauisch) 21,00, weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) 20,50, Korn (7,00, Gerste (Zutter) 00,00, (Brau) 00,00, Hafer 11,00 M.

Eine ideale Kindernahrung ist Siccoco Kindermehl

unübertroffen, erprobt, billig. Zu haben in der Amts-Apotheke in Nastätten und Apotheke Niehlen.

Gustin

ist in Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg.

überall zu haben.

Nie wieder das englische Mondamin!

Bekanntmachungen.

Am Freitag, den 30. Oktober 1914,

vormittags 11 Uhr,

werden im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 5 die diesjährigen **Geisfällungsarbeiten** in dem Schutzbezirk Oberlahnstein 1 vergeben. Die Vergebungsbedingungen liegen daselbst auf. Fürster Pagamenti ist bereit den Interessenten die einzelnen Distrikte zu zeigen.

Oberlahnstein, den 28. Oktober 1914.

Der Magistrat: Schüb

Energischer, kräftiger Mann als stellvertretender Polizist

auf kurze Zeit gesucht. Tageslohn 3 Mark. Angebote sind sofort bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 30. Oktober cr., nachmittags 6 Uhr im Rathhause

Tagesordnung:

1. Wahl eines zweiten Beigeordneten.
2. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die Stadtverordneten-Ersatzwahl an Stelle des zum Magistratsmitglied gewählten Fabrikbesizers Herrn Paul Dahn.
3. Verschiedenes.

Es wird darauf hingewiesen, daß auf Grund des § 45 der Städteordnung über den Punkt 2 der Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen abgestimmt wird.

Niederlahnstein, den 28. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: B. Münz.



Todes- Anzeige.

Am 4. September starb im blühenden Alter von 23 Jahren in der Schlacht bei Mauberge den ehrenvollen Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Andreas Zipp

Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 59,
Inhaber der Rettungsmedaille.

Tiefbetrauert und schmerzlich vermisst von seinen tief-
betrübten Eltern:

Eisenbahnkassierer Philipp Zipp u. Frau
nebst Geschwister.

Oberlahnstein, den 28. Oktober 1914.

Die Exequien werden am Mittwoch, den 4. November,
morgens 9½ Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Zur Aufrechterhaltung des so wohlthätig wirkenden Kinderheims bitte ich die Landwirtschaft treibende Bevölkerung um Ueberlassung von **Kartoffeln, Obst- und Gemüse**, die Gewerbetreibenden um **Brot, Fleisch, Hülsenfrüchte** usw. Auf Wunsch lasse ich die in Aussicht gestellten Gaben gerne abholen.

Schüh, Bürgermeister.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“.
Sonntag, den 1. November 1914, abends 8 Uhr:

Schauspiel-Abend

's Lorle vom Schwarzwald
oder: Dorf und Stadt.

Ländliches Schauspiel in 6 Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer.
Es laßt ergebenst ein

E. Dietrich jun., Direktor.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg.
Militärpersonen bis zum Feldwebel aufwärts:
1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Giegesklänge!

Das neue patriotische Soldatenlieder-Album

für Klavier zu 2 Händen mit vollständigem Text,
in herrlicher Ausstattung, allerbestem Stich, Druck
und Papier,

für nur **Mk. 1.—**

durch jede Buch- und Musikalienhandlung

Wenn wir Soldaten durch die Stadt marschieren
Musketier sind lustige Brüder
Soldaten-Marsch (In der Heimat, da gibt's ein
Wiederseh'n)

Ich schieß den Hirsch
Dorch, was kommt von draußen rein
Die drei Mänen usw.

Im ganzen 40 der bekanntesten National-Lieder,
Choräle und Marsch-Lieder.

Das gleiche Album für Violine, Flöte oder
Mandoline solo Mk.— 60.

Wo nicht vorrätig, erfolgt sofortige portofreie Zu-
sendung durch

**Anton J. Benjamin, Hamburg II,
Alterwall 44**

Rgl. schwed. Hofmusikalienhandlung.
Größtes Lager in Musikalien aller Art,
Spezial-Geschäft für Musik-Versand nach
allen Ländern der Welt.

1a. Frische Süßrahmbutter,
„ Frische Landbutter,
„ Feinste marinierte Heringe,
„ Große Berliner Rollmöps,
„ Brathering, Bismarckhering, Sardinen,
„ Feinste Rohschinken,
„ Limburger Käse 48, im ganz. Stein 45
„ Savelatwurst, Mettwurst, Schmierwürstchen,
„ Speck und Dörrfleisch

empfiehlt billigt

Joh. Strieder, Hochstr. 20.

Für unsere Krieger im Felde

empfehle ich

wollene gestrickte

Kriegs-Westen und -Jacken

in allen Preislagen und Grössen.

Normalhemden, Hosen, Unterjacken

Knielwärmer, Lungenschützer und Leibbinden

Strümpfe und Socken.

Feldgraue **Kopfmützen, Ohrenschilder, Pulswärmer**
Handschuhe und Shawls

Fusslappen, Taschentücher, Hosenträger

Grosse Posten in jeder Preislage neu eingetroffen.

Jakob Rüdell, Oberlahnstein

Für Allerheiligen

empfehle große Auswahl in Grabkerzen aus Stearin
und Wachs, ferner wird eine Partie Kinderperlekränze
wegen Aufgabe des Artikels unter Preis abgegeben.

Frau A. Zimmermann

Adolfstraße 32.

Heim-Spartasse



Spare in der Zeit

so hast du in der Zeit!

Wir verzinsen Spareinlagen:

bei täglicher Abnahme	mit 3 0/0
3monatlicher Kündigung	3 1/2 0/0
Aber Mk. 1000.— bei 3monatl. Kündigung	3 3/4 0/0
von Mk. 3000.— an bei 6monatl.	mit 4 0/0
sowie bei 12monatl.	4 1/4 0/0

Verkaufsstelle für Sparmarken:

Geschäftszimmer-Güldenallee 3, Georg Kehler, Adolfstr.
Franz Günther, Wifh. Gatzig, beide Burgstraße.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung

zum Vor- und Rückwärtsnähen

mit Angelager

zum Nähen, Sticken und Stopfen.

:: 5 Jahre Garantie. ::

:: Sämtliche Ersatzteile. ::

Nadeln, Del, Spulen usw. für alle

Maskinen sowie

Waschmaschinen aller Systeme

Mangel- und Wringmaschinen

in stets großer Auswahl

zu billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Ernst Theis Oberlahnstein

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen

wird von einer Kunststickerin gratis erteilt.

Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.

— Telefon 126. —

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder

mit konzentrischem Ring-
lager • Eigenes Patent •
Leichte kettenlose Fahrräder

Nähmaschinen aller
Systeme für Hausge-
brauch, Gewerbe und
Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESSELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenhdlg., Himmighofen.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden
ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und
Buchbindereien sowie die Expedition d. Blattes:

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von B. Wittgen. 72 S. 40 geh.

Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium,
außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein
spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-
stamm od. Pferdemarkt, einen landwirtschaftl. und Garten-
kalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen
vaterländische Gedenktage, Mitteilungen über Haus- und
Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtungskalender —
Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter
„Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse z.
Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915 —
Waterloo, eine nassauische Erzählung von B. Wittgen. —
Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von
Bismarck am 1. April 1915 von D. Beh. — Das Kraut-
schnecken, eine hinterländer Erzählung von G. Ziger. —
Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud.
Wittgen-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Ge-
schichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. —
Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von B.
Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundert-
jahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. —
Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff
für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Durch Umbau sind im „Deutschen

Haus“ zu Oberlahnstein

2 große Säulösen,

4 eiserne Viehkruppen

sowie

2 eiserne Futterreife

billig abzugeben.

Großer Musik-Automat

Original-

Concert-Piano

wird auf Rechnung eines Dritten

umständehalber äußerst billig ver-

kauft. Besichtigung und Näheres

bis nächsten Sonntag im

Hotel Stolzenfels

Oberlahnstein.

Die bestellten

Kartoffeln

werden Montag oder Dienst-

tag geliefert, aber nur gegen

bare Zahlung. **4 Mk. und**

4.20 per Zentner.

Frau Kapp aus Ems.

Grüne Winterbirnen

und Bohnäpfel

hat noch abzugeben

Nik. Kunkel, Gärtner.

Rindfleisch

per Pfund 60 Pfg.

Prima Hammelfleisch

zum billigsten Tagespreis

David Eichberg, Burgstraße.

Seeben erschien im Buchhandel:

Der große

Treudentag

der

Armenseelen

40 Kirchenbesuche

zur Gewinnung des vollkommenen

Armenseelen-Ablasses

von

P. Berard Falkenhahn

O. F. M.

Preis 25 Pfg.

Zu haben bei

Wilh. Schickel,

Papier- und Schreibwaren,

Hochstraße 31.

Junger Sattler- und

Tapezierer-Gehilfe

sofort gesucht

Joh. Arzheimer, D. Lahnstein

Ein nicht zu junges, braves und

gefundenes

Dienstmädchen

welches auch kochen kann, in ff.

best. Haushalt (2 Pers.) gesucht.

Zu erfragen i. d. Expedition.